



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VIII. Capitel. Fleissig soll man verhüten/ daß den Menschen nichts kundt werde/ was dieser oder jener von ihm gesagt/ das ihn betrüben möge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

dich deines Nächsten. Wiltu gelobt werden / so lobe ein andern. Wiltu den erste Sitz erhalten / so vbergebe solche erstlich einem andern.

Von allen wol reden / ist sehr erbaulich / dessen Ursach ist / daß solches ein Zeichen grosser Lieb ist / die im Herzen dessen / der wol vom andern redet / verborgen ligt. Ein kleines Wörtlein aber / das etwann zwerch / oder richt dem Nächsten zu wie der gehet / ja der geringste Argwohn pflegt andere zu beleidigen ; weil sie als bald merken / daß auff der Seiten des / der da redet / ein böser Eyffer / vnd heimbtlicher Meyd mit vnderlauffet. Alles was dann hieher sich lencket / vnd die liebe Einigkeit trennen kan / soll fern von vns seyn. Vnd wann schon dem Bruder etliche Bvorkommenheiten an hat / so wirt ja etwas guts auch an ihm finden / diß sehe an / daß ander laß fahren. Folge dem verständigen Imlein / welches sich auff die liebe Blümlein vnd am Rosenstoc auff die lieberößlein setzet ; die Dörnen aber fleucht / vnd vermeidet ; sonst wird man dich billich dem Kockkäfer vergleichen können / der nichts als stincken den Roth vnd Mist liebet vnd davon sich ernähret.

* *

Das VIII. Capitel.

Fleißig soll man verhüten / daß den Menschen nichts kundt werde / was dieser oder jener von ihm gesagt / das ihn betrüben möge.

Von der Widermurrung / wie schädlich die der Lieb sey / will ich allhie nicht reden / sondern allein noch ein sehr kräftiges Mittel zu erhaltung der Einigkeit / welches auch der H. Bonaventura gemeret / beybringen. Gleich wie man sich selbst von Widermurrung / vnd böser Nachrede / wol vnd fleißig hüten sollt. Also soll ein jeder sich fleissen / daß er seinen Nebenmenschen nicht zu Ohren trage / was dieser oder jener von ihm geredt / in sonderheit / wo ihn solches möchte betrüben. Dann diß wäre nichts anders / als einen an den andern hegen / vnd einen reinen Garten des Geistlichen Standts / Bvkraut des Zwertrachts vnd Naders aufsäen / welches fast schädlich / vnd dem Standt tödlich ist / auch dem lieben Gott sehr verhasset / vnd zuwider. Dann sechs Ding seynd / spricht der Weise Mann / welche der Herr hasset / vnd das Siebende ist seiner Seel ein Grewel / derselbe nemlich / welche vnder die Brüder Zwertracht säet. Wann wir in der Welt etwas sehr hassen / vnd Abscheuen darab tragen / sprechen wir / diß thue vns im Herzen

P. ov. 6. 16.

B 2 Herzen

13.
pul
7.

Zcel. 31.
16.

Hergen wehe / oder dem seyen wir von Hergen feind : eben gibt der Weise Mann mit diesen Worten zu verstehen / wie ein grossen Mißfallen der Herr an solchen Menschen hat / welche Uneinigkeit anrichten. Dis ist nun Gott nicht allein mißfällig sondern auch den Menschen / spricht Salomon : **Ein Ohrenbläser hat seine Seel ver unreiniget / vnd wird in allen verhasset / vnd der bey ihm bleibt / wird verhasset werden.** Diese Gesellen pflegen wir gemeinlich Murrer zu nennen / vnd dis heist engentlich murren / welches einem Ehrlichen Mann / will geschweigen einer Ordens Person sehr vbel anseheth. **Du solt kein Ohrenträger werden /** spricht Syrach / kein Anlaß seltn geben / daß man dich ein Murrer nenne. Dann in einer Geistlichen Versammlung / kan nichts giftigers / nichts schädlichers gefunden werden / als wann solche Ohrenbläser / vnd Zanckmacher darinnen seynd. Dis ist des Teuffels engen Werck / welches Natur vnd Gewonheit ist / das Feuer des Meyds / vnd Hasses ohn unterlaß anzublasen.

Daß aber solche Uneinigkeit zwischen Brüdern erzeget werde / bedarffe es kein grosse wichtige Ding / welche man andern zu Ohren trägt / die kleine geringe Wörterlein seyndt kräftig genug Uneinigkeit anzurichten / ob sie schon an sich keine lästliche Sünden haben. So muß man nicht dar auff sehen ob dis oder das / was gesagt wird / schwer oder leicht / groß oder klein sey / sonder ob dis oder jenes meinen Brüder betrüben / oder vnruhig machen könne / vnd ob dardurch ein Spaltung der Gemüther angerichtet werde. Es hat

einer einzwisches Wörterlein etwas von jenem ihm einzwischen lassen / darauff du abnimbst / als solte er von des andern Gelehrtheit / Verstand / Anpft / natürlichen Gaben / oder Tugenden nicht viel halten. Dis bringstu jenem am Ohren / vnd ver meynest nichts böß dardurch zuerwecken / aber du siehest den heimlichen Pfeil nicht / der in des Bruders Herg geschossen wird. **Dann die Wort eines Ohrenbläfers seynd gleichsamb einfaltig /** spricht Salomon / **aber sie kommen bis zu innerst des Hergens.** Ist nun dem Orden also schädlich / GOTT vnd den Menschen dermassen verhasset / zu trachte vnder die Brüder stifften : wie schädlich vnd giftig wird es seyn / wann dieses Unkraut zwischen die Obern vnd Vnserthanen gesäet wird / vnd damit ein Vrsach entsethet / daß die Glieder von dem Haupt / die Kinder von den Vätern getrennet werden ? Wie verhasset wird ein solcher bey Gott seyn ?

Dis geschichte auff eben gleiche Weis / wie jetzt von den Brüdern vermeldet worden / wann man die Wort der Obern so frisch auffahet / vnd den andern zu gefallen zu Ohren trägt. Das ganze Hauß Israels truge gegen den frommen König David ein trewhersige Lieb / vnd tieffe Ehrerbietung / waren ihme auch fleißig in allem Gehorsamb : so bald sie aber die Wort des ehrlüchigen / gegensinnigen Sohns Absolons / welcher ihne verkleinerte / anhörten / verliessen sie den Vater David / folgten dem Absolon / vnd verfolgten ihren kurtz zuvor geliebten König vnd Herrn. O wie offte trägt sich leyder zu / daß irgendt einer / welcher bis dato ein sehr gute

Proy. 16.
22.1 Reg. 15.
3. 6. & 12.

gute Meynung vom Obern gehabt / alle seine Sachen gut geachtet / vnd ihm sein ganze Seel anvertrauet / wegen eines iwerchen Wortis / daß er vsm andern hõret/ganz verändert: an stadt der Lieb / vnd Ehrerbietung/ tausenderley Argwohn/ freuentliche Urtheil/ Mißtrawen/ Widermurren/ vnd dergleichen Bisse faffet/ vnd in seinem Sinn vnd Herzen auffziehet: vnd bleibt es leyder dabey nich/ sondern gemeinlich schleicht diß Bisse fort/ vnd erkräncket bald diesen / bald jenen bis die ganze Gemeinde dardurch auffrührisch vnd eintünder wird.

Derwegen ist nicht leichtlich zu glauben / was grossen Schaden dergleiche freuentliche Wort bringen. Und ob wol einer einwenden wolte/ daß es zuzeiten nütze/ wann man weiß / was von vns gehalten/ oder gesagt wird / dann wir vns desto besser versehen vnd sicherer auff vnserm Weg wandten. So gib ich diesem dannoch zur Antwort/ daß es wol wahr / aber daß in diesem Fall grosse Behutsamkeit müße angewendet werden/ soll es andern zu Nus gebeyen: dann man muß nit sagen von xem diese oder jene Wort herkommen: ob schon viel dieselbe gehõret/ vnd daß solche guter Meynung seyen beygebracht worden/ alsdann möchte es fruchten. Jedoch se sie sich ein jeder vor / dann wehe dem/ durch welchen Ergernuß kompt. Und obwol ein anderer mit vielem anhalten auß dir bringen wolte die Person/ welche diß oder jenes hat gesagt/ vnd du auch soltest wissen daß es ihr sehr angenehm sey/ solches zu offenbahren/ ist dir doch verbotten zu offenbahren: daß solche Meynung dem Freund zu willfahren / bringt oft ein ganze Gesellschaft in Ungezogenheit. So were diß

auch kein Freundstück / dann erstlich schawdestu dem / welchem du es sagest / darnach dem / der es gesagt hat / vnd dir selbst antmeissen: weil diß verkleffen dir auff deinem Gewissen darnach ligt/ vnd dich ängstiget. Wann aber nach aufweisung der neunten Regel vnser Gesellschaft einer des andern Mängel/ Verbrechen/ oder Unvollkommenheit dem Obern vorträgt/ damit er nach Väterlicher Sorg vnd Fürsichtigkeit / mit bequemenlichen Mittel dem Könne begegnen / soll diß also heimlich geschehen/ daß der ander nit erfahre / von wem er angegeben worden. Und ist dem Obern selbst angelegen/ a mit eygner Regel anbefohlen solches in geheim zu halten / damit nicht etwan ein Verbitterung der Gemühter darauff entstehe. Wann nun alles diß richtig / nach der Gebühr / vnd Regel zu des Nächsten Wohlfahrt vnd Vollkommenheit geschieht / vnd doch mit solchem Fleiß / vnd Fürsichung muß gehandelt werden wie viel Angelegenheiten vnd Schaden ist zu fürchten / wann einer den ander anträgt / nicht auß Lieb/ noch der Regel gemess; sondern freuentlich/ vnbescheiden / ja wol auch mit einlauffendem bösen Eyffer vnd Mißgunst? Der H. Augustinus lobt seine Mutter Monica deswegen / daß sie nimmer die Wort vnd Klag / welche sie offte auß Zorn vnd Ungedult von andern angehõret / dem dritten offenbahret hab; sonder sich allweg beflisset solche mit einander bestes vermögens zu versöhnen/ vnd zu trösten. Diß soll vns allen wol anstehen zu thun/ vnd also sollen wir vns Engel des Friedens zu seyn beflissen.

Reg. 9^o sum.

Reg. 12^o Provincial.

